

Stadtgrün im Spannungsfeld

Großer Zuspruch bei Veranstaltung über die städtische Baum- und Grünpflege

Die Ortsgruppe Bietigheim-Bissingen des BUND e.V. und der Dachverband Natur Bietigheim-Bissingen e.V. hatten zum 6.11.2015 zu einer Informationsveranstaltung und Diskussion über die Arbeit der Stadtgärtnerei eingeladen.

Das Thema traf offensichtlich einen Nerv, denn der Zuspruch war groß: Es kamen rund 60 Teilnehmer. Jeder möchte gerne in einer grünen Stadt mit hoher Aufenthaltsqualität wohnen und wünscht sich zusätzlich wohnortnah eine naturbelassene Landschaft mit Naherholungsmöglichkeiten. Im Vergleich zu anderen Kommunen stehen Stadt und Gemarkung diesbezüglich sehr gut da. Dennoch gehen die Ansichten darüber, was die Stadtgärtnerei im Einzelnen tun oder ändern oder unterlassen sollte, manchmal weit auseinander. Was für den Einen naturnah ist (nur 2x/Jahr mähen), hält der Andere für ungepflegt und engagierte Naturschützer sehen Defizite und viele Verbesserungsmöglichkeiten.

Umso wichtiger war es, dass die Veranstaltung die Möglichkeit bot, sich näher über die vielfältigen Aufgaben und Rahmenbedingungen (Kosten, Personal, Maschinen, gesetzliche Vorgaben) unter denen gearbeitet werden muss, zu informieren.

Pflege der Grünflächen

Den Beginn machte Diplom-Geographin Frau Elke Grözing, die seit ihrem Arbeitsbeginn 1991 den Bereich Landschaftspflege und Naturschutz maßgeblich aufgebaut hat. Sie präsentierte viele Zahlen und Informationen über die zu pflegenden Flächen. Allein die städtischen Grün- und Parkanlagen, Spielplätze, Kindergärten/Schulhöfe, Verkehrsgrün, Sportanlagen, Friedhöfe, begrünte Mauern und Lichtmasten sowie Naturschutzflächen summieren sich auf 190 Hektar und jede dieser Flächen erfordert spezielle auf den Bewuchs zugeschnittene und saisonal angepasste Pflegemaßnahmen, die teils auch wetterabhängig sind. Und oft behindert leider auch der viele wilde Müll die Pflegearbeiten. Dieser hohe Arbeitsanfall ist angesichts der begrenzten Finanzen und Mitarbeiteranzahl eine logistische Mammutaufgabe. Denn Krankheiten, Maschinenschäden und das Wetter lassen sich nun einmal nicht planen.

Förderung für den Biotopverbund

Hinzu kommen viele Biotope in der Gemarkung. Darauf ging Umweltwissenschaftler Christoph Walter ein. Er ist seit 2022 im Team und schwerpunktmäßig für die kommunalen Förderprogramme Biotopverbund zuständig. Bereits seit 1992 wird über dieses Programm das Biotopverbundnetz um Privatflächen erweitert. Dafür stehen jährlich ca. 50.000 € zur Verfügung. Sie entschädigen die Besitzer – in der Mehrheit Landwirte – für die umweltfreundliche Pflege ohne Düngung und Pestizide von Streuobstwiesen, die Neuanlage und Pflege mehrjähriger Blühbrachen an Feldrändern oder die Neupflanzung von Solitär-bäumen und Hochstamm-Obstbäumen. Herr Walter zeigte viele Beispiele und deren positive Auswirkungen z. B. auf die Zunahme der Tagfalterarten. Zeit und Energie wird auch in Öffentlichkeitsarbeit investiert: Es wurden Broschüren zum Baumlehrpfad, der vor vielen Jahren

gemeinsam mit dem BUND angelegt worden war, und dem Insekten- und Biodiversitätslehrpfad erstellt und die Rundgänge in jüngster Zeit um QR-Codes ergänzt. Führungen werden angeboten und Kinder lernen im Rahmen des Sommerferienprogramms die Wasserorganismen und Amphibien im Quellteich im Saubachtal kennen.

Blumenschmuck, Bäume und Verkehrssicherung

Zum Abschluss berichtete Gärtnermeisterin und zertifizierte Baumkontrolleurin Melanie Wörle über ihre Arbeit. Sie ist für das gesamte innerstädtische Grün verantwortlich. Dies umfasst auch alle Kübelpflanzen inkl. deren Überwinterung und den Blumenschmuck für Veranstaltungen. Und die 10.000 Bäume (!) innerhalb des Stadtgebietes müssen alle regelmäßig auf Krankheiten, Schädlinge und Verkehrssicherheit geprüft u. ggf. beschnitten werden. Die Verkehrssicherung hat Vorrang vor ökologischen Maßnahmen und muss nicht nur für Bäume, sondern auch für Verkehrsgrün zwingend eingehalten werden. Frau Wörle zeigte Beispiele von Bäumen, an denen die Folgen von Krankheiten und der Dürreperioden aufgrund des Klimawandels deutlich zu sehen sind. Im Hinblick auf den Klimawandel werden für Ersatzpflanzungen bereits Arten berücksichtigt, die besser mit den sich ändernden Temperatur- und Wasserbedingungen zurechtkommen. Zwar sind Bäume der beste Hitzeschutz, doch angesichts der großen Anzahl von Versorgungsleitungen im Untergrund ist es ausgesprochen schwierig, Standorte für Neupflanzungen ausfindig zu machen, an denen die Bäume Überlebenschancen haben.

Diskussion

An die Berichte schloss sich eine lange und lebhafte Diskussion mit vielen Fragen, Kritik, aber auch Lob an. Dabei kamen auch weitere Aspekte zur Sprache, an die man nicht immer gleich denkt (Probleme mit der Weiterverwendung der großen Mengen Laub und Mähgut).

Die Diskussion zeigte vor allem eines: Eine offene Kommunikation zwischen der Stadt – in diesem Fall der Gärtnerei – und den Bürgern über die Ziele, Projekte und Arbeitsbedingungen legt eine Grundlage, damit Bürger und Bürgerinnen sich mit konstruktiver Kritik, Wünschen und Anregungen in die Gestaltung ihrer Heimatstadt einbringen können. Dazu hat die Veranstaltung einen Beitrag geleistet.

gez.

Evelyn Möller, BUND e.V. Bietigheim-Bissingen

Günter Eitel, Dachverband Natur Bietigheim-Bissingen e.V.

Bietigheim-Bissingen, 11.11.2025